

Montessori-Kindsgi bangt um Existenz

Weil der Oekolampad-Komplex verkauft wird, könnten 27 Kinder bald ohne Kindergarten dastehen. Eine Lösung muss rasch her.

Julian Förnbacher

Es sind schwierige Wochen für Simone Panosetti: Neben den Anstrengungen, einen coronagerechten Kindergartenbetrieb mit 27 Kindern aufrechtzuerhalten, sucht die Leiterin des Montessori-Kinderhauses Moki im Oekolampad-Komplex am Basler Allschwilerplatz derzeit fieberhaft nach einer neuen Heimat. «Das Ganze ist enorm schwierig und anstrengend für uns. Wir merken, dass uns langsam die Puste etwas ausgeht», sagt die 50-Jährige.

Weil das einstige Gemeindehaus, das heute den Kindergarten beherbergt, im Sommer von der Evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt für vier Millionen Franken an die Wibrandis-Stiftung der Mäzenin Sabine Duschmalé verkauft wurde, könnte das Moki schon bald auf der Strasse stehen. Die Stiftung will das denkmalgeschützte Gebäudeensemble anderen Institutionen zur Verfügung stellen.

2014 zog der Kindergarten an den Allschwilerplatz

Mit dem Eigentümerwechsel und der anstehenden Renovation wurde der Mietvertrag per 31. Dezember 2021 aufgelöst, für das Moki begann ein Wettlauf gegen die Zeit: «Wir müssen eigentlich bereits im Sommer wissen, ob und wo es für uns weitergeht. Deshalb sinkt momentan leider mit jedem Tag die Chance, dass unser Kinderhaus weiter existieren wird», sagt Panosetti. Die Suche nach einem neuen Standort gestaltete sich enorm schwer, nicht zuletzt, weil er sowohl Auflagen des Kantons als auch Montessori-Standards zu erfüllen habe.

«Beispielsweise brauchen wir pro Kind sechs Quadratmeter Innen- und zehn Quadratmeter Aussenfläche, dazu noch eine Küche für den Mittagstisch. Es gibt in Basel derzeit leider nur sehr wenige Objekte, die diese Kriterien erfüllen», erklärt die Moki-Leiterin. Wenn sie dann doch einmal eine Räumlichkeit



Das Montessori-Kinderhaus Moki im Oekolampad-Komplex am Basler Allschwilerplatz muss etwas Neuem weichen.

Bild: Kenneth Nars (3.2.2021)

Maximal **4500** Franken Miete könnte der Kindergarten zahlen. Ein Gebäude der nötigen Grösse kostete aber schnell das Doppelte.

findet, die den Kindergarten beherbergen könnte, kommt der Faktor Preis ins Spiel: «Wir können maximal 4500 Franken Miete bezahlen, da wir keinerlei staatliche Subventionen erhalten. Ein Gebäude der Grösse, die wir benötigen, kostet aber schnell einmal das Doppelte», so Panosetti. Die Leiterin betont jedoch, dass sie keinen Groll gegen die neue Eigentümerin des Oekolampad-Komplexes hege: «Natürlich ist es so, dass wir wegen ihnen rausmüssen. Aber sei-

«Hilf mir, es selbst zu tun!»: Darum geht es bei der Montessori-Bewegung

Das Bildungskonzept der Montessori-Pädagogik wurde von der Italienerin **Maria Montessori** begründet. Montessori, geboren im Jahr 1870, war eine der ersten Frauen überhaupt, die ein Medizinstudium mit Promotion abschlossen. Ab 1907 betrieb

tens der Stiftung ist alles absolut korrekt gelaufen.»

Die neue Eigentümerin, die Wibrandis-Stiftung, wurde eigens für die Übernahme des Oekolampad-Gemeindehauses ins Leben gerufen. Sie möchte gemeinnützigen Institutionen, die ebenfalls dringend auf neue Räumlichkeiten angewiesen waren, eine neue Heimat geben. So werden das Vorstadttheater Basel, der Verein Amie zur Unterstützung junger Mütter sowie die Stiftung Wirrgarten für Demenz-

krankte an den Allschwilerplatz ziehen, ebenso ein Quartiertreffpunkt der Kontaktstelle 4055. **Eltern müssen sich nach Alternativen umsehen**

Valentin Köhler, dessen Sohn derzeit das Moki besucht und bei einer Schliessung ein Jahr vor Schuleintritt ohne Kindergarten dastünde, macht sich grosse Sorgen. «Die aktuelle Situation mit der Ungewissheit rund um den Kindergarten ist für unsere Familie enorm belastend. Über die

Eltern müssen sich nach Alternativen umsehen

letzten Jahre war das Moki fester Bestandteil unseres Alltags. Ich kann mir gar nicht vorstellen, wie es wäre, wenn es plötzlich nicht mehr da sein sollte.» Köhlers Frust gründet weniger in der Tatsache, dass das Moki umziehen muss – vielmehr stört ihn die Art und Weise, wie Eltern und Kindergarten davon erfuhren: «Tatsächlich haben wir alle im Sommer in der Zeitung erstmals vom Verkauf gelesen. Natürlich ist ein Eigentümer nicht der Montessori-Päda-

gogik verpflichtet, aber einen Kindergarten und damit auch die Angestellten und die Familien derart abrupt vor vollendete Tatsachen zu stellen, finde ich fahrlässig.» Noch hat Köhler Hoffnung, dass in den verbleibenden Wochen eine neue Lokalität gefunden wird. Gleichwohl habe er wie andere Eltern bereits beginnen müssen, sich nach Alternativen umzusehen. Diese sind in Basel dünn gesät, gibt es doch gerade mal einen weiteren Montessori-Kindergarten.

es selbst zu tun». Formen des offenen Unterrichts und der Freiarbeit geniessen in der Montessori-Pädagogik bis heute einen hohen Stellenwert. Über 100 Jahre nach den Anfängen zählt die Bewegung weltweit viele Anhänger – auch in der

Schweiz ist die Montessori-Pädagogik verbreitet und richtet sich in Einrichtungen für Kinder von null bis zwölf Jahren. Die «Assoziation Montessori Schweiz» zählt 57 lizenzierte Montessori-Einrichtungen, drei davon in Basel. (juf)